

Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!

*Zeit, zu handeln!*



Stiftung  
**ProAlter**

für Selbstbestimmung  
und Lebensqualität

**Der Vorstand der Stiftung**  
**ProAlter**



Prälat i. R. Rudolf Schmidt  
Vorsitzender  
Hofgeismar



Angelika Gräfin vom Hagen  
Stellv. Vorsitzende  
Möckern

Dr. Hartmut Dietrich  
Bielefeld

Dr. Jörg Steinhausen  
Köln

Dr. Hans Peter Tews  
Heidelberg



Das Kuratorium Deutsche  
Altershilfe ist Gründungstifter  
der Stiftung **ProAlter**

## Die Stiftung **ProAlter**

Der Vorstand des Kuratoriums Deutsche Altershilfe hat beschlossen, die Stiftung **ProAlter** – für Selbstbestimmung und Lebensqualität – zum 1. Oktober 2007 zu gründen.

Die Stiftung hat mehrere Ziele:

- Sie will Selbstbestimmung und Lebensqualität im Alter für das hilfebedürftige Alter und für das hilfreiche Alter erhöhen und eine inhaltliche Plattform für Kooperationen mit anderen Organisationen und Personengruppen bieten, um gleiche oder ähnliche Ziele auf gemeinsamer Basis zu verfolgen und durchzusetzen.
- Sie will damit zur Verwirklichung eines gesellschaftlich herausragenden Ziels beitragen: die bessere Bewältigung absehbarer Folgen der demografischen Entwicklung durch die Unterstützung und Erhöhung des Engagements der Älteren für Ältere.

Das Kuratorium Deutsche Altershilfe hat in seinem über 45-jährigen Bestehen unbestreitbar sehr viel dazu beigetragen, die Altenhilfe in Deutschland zu verbessern. Die Gründung der Stiftung ist eine folgerichtige Entwicklung, die Ziele und Arbeiten des KDA zukunftsorientiert und mit neuen Impulsen weiterzuverfolgen.

Wir sind zuversichtlich, dass sich viele Menschen bereitfinden werden, unsere neue Stiftung nachhaltig zu unterstützen.

*Rudolf Schmidt*  
*Angelika Gräfin vom Hagen*

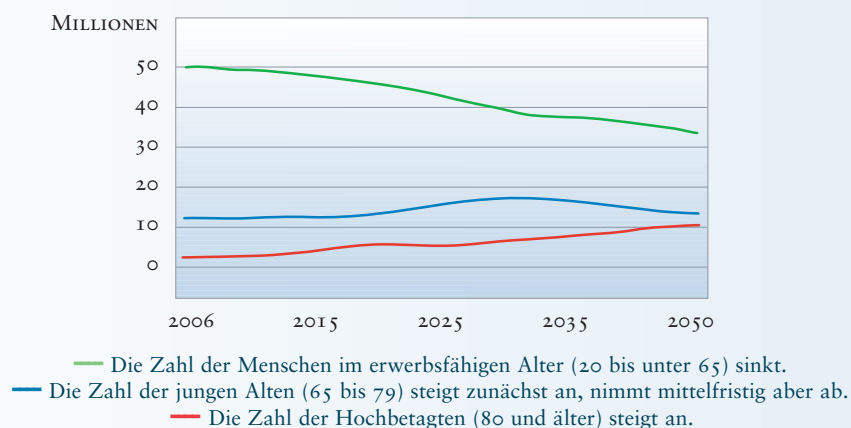
## Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!

### Warum ist das nötig?

Die Zahl der älteren Menschen und die Zahl der Hilfe- und Pflegebedürftigen wird weiter zunehmen, vor allem durch die Zunahme der Hochaltrigen. Im Jahre 2005 lebten circa 1,45 Millionen anerkannt Hilfe- und Pflegebedürftige in Privathaushalten. Hinzu kamen knapp drei Millionen Menschen, die hauswirtschaftliche Hilfen benötigten.

Zukunft im Vordergrund stehen, unterstützt von ambulanten Pflegediensten. Der Übergang in ein Heim wird auch zukünftig die in der Regel nicht erwünschte und kostspieligere, dennoch häufig notwendige Lösung sein. Aber: Ein der Bevölkerungsentwicklung entsprechender Ausbau der stationären Altenhilfe ist nicht bezahlbar.

### Entwicklung ausgewählter Altersgruppen der Bevölkerung in Deutschland von 2006 bis 2050



Die meisten von ihnen werden in Privathaushalten versorgt. Besondere Herausforderungen ergeben sich durch die Zunahme der demenziell Erkrankten. Ihre Zahl betrug 1,1 Millionen im Jahre 2006; erwartet werden circa 1,7 Millionen im Jahre 2020.

Für die Generation der 40- bis- 65-Jährigen ergibt sich eine besondere Situation. Sie, die auch in Zukunft einen sehr großen Teil der Bevölkerung ausmachen werden, bilden nicht nur die Gruppe der älteren Erwerbstätigen, sondern auch über 50 Prozent der Hauptpflegepersonen. Ein Leben zwischen Erwerbstätigkeit und Pflege führt zu besonderen Belastungen in den familiären und beruflichen Netzwerken. Diese Generation darf nicht überfordert werden.

Unterstützende Verhältnisse sind zu schaffen, zu flankieren und abzusichern. Sie sollen für die Hilfebedürftigen und für die unterstützenden Personen den Idealen der Selbstbestimmung und der Erhaltung von Wohlbefinden und Gesundheit möglichst nahekommen. Es geht um Unterstützung und Förderung von neuen Kombinationen der professionellen und ehrenamtlichen Hilfen und um neue und veränderte Formen der Zusammenarbeit des stationären und des nichtstationären Bereichs.



**Prof. Dr. Ursula Lehr**  
 Gerontologin, ehemalige Bundesfamilienministerin und langjährige Kuratorin im Kuratorium Deutsche Altershilfe

### Was ist zu tun?

Autonomie und Selbstbestimmung in selbstständigen Wohnformen und deren Aufrechterhaltung bleiben unbestrittene Ziele. Familiäre Hilfe und Pflege werden – bei kleiner werdenden familiären Netzwerken – auch in

„Seit über 45 Jahren ist das KDA – basierend auf interdisziplinären Forschungsergebnissen – sehr praxisorientiert durch Beratung, Entwicklung und Forschung in der Altenarbeit tätig. Das KDA hat zahlreiche Erfolge auf diesem Feld aufzuweisen. Es ist nun sehr folgerichtig, wenn das KDA als Gründungstifter sich verstärkt dem Thema ‚Das hilfreiche Alter hilfreicher machen‘ durch die Gründung einer Stiftung zuwendet.“

**„Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!“ –  
Wie ist das möglich?**

Bei der Hilfe und Unterstützung von Älteren für Ältere gibt es ungenutzte Möglichkeiten und entwicklungsfähige Ansätze. Sie sind zu fördern, zu qualifizieren und weiterzubreiten. Ältere Menschen selbst bilden die größte Ressource! Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement sind in beträchtlichem Ausmaß vorhanden und in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Das lässt sich aus repräsentativen Untersuchungen eindeutig belegen.

Generell gibt es eine große Bereitschaft, sich zu engagieren. Die über 60-Jährigen haben dabei die stärksten Zuwächse: Ihre Beteiligungsquoten stiegen von 26 Prozent im Jahre 1999 auf 30 Prozent im Jahre 2004. Selbst bei der Gruppe der über 75-Jährigen hat das Engagement von sieben auf zehn Prozent noch zugenommen. Dieses Engagement der Älteren kommt sehr häufig wiederum Älteren zugute. Ältere Menschen investieren etwa ebenso viel Zeit in ihr freiwilliges Engagement wie Jüngere. Eine besondere Rolle spielt hierbei der soziale Bereich.

**„Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!“ –  
Was ist dabei hilfreich?**

Das Potenzial für Engagement wächst weiter. Das ist den Untersuchungen ebenfalls zu entnehmen. Ein wachsendes Potenzial ist zum einen bei den bisher noch nicht Engagierten feststellbar. Zum anderen sind immer mehr bereits freiwillig tätige ältere Menschen bereit, sich noch mehr als bisher zu engagieren. Das ist bei Menschen im Alter von 60 bis 69 Jahren besonders ausgeprägt. Die Zahl hilfreicher Menschen nimmt zu.



**Prof. Dr. Rita Süßmuth**  
Bundestagspräsidentin a. D. und ehemalige  
Bundesfamilienministerin

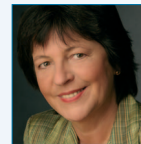
„Die zunehmende Alterung unserer Gesellschaft macht es erforderlich, nach neuen Formen der wechselseitigen Unterstützung zwischen verschiedenen Altersgruppen und Sozialschichten zu suchen. Dies ist in einer solidarischen Gesellschaft ein zwingendes Gebot. Die Hilfe von Älteren für Ältere ist hierbei ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Erhöhung von Solidarität unter den Älteren selbst.“

**„Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!“ –  
Was uns begünstigt!**

In fernerer Zukunft wird es ältere Menschen, die hilfreich sein können, sogar noch häufiger geben. Vorausrechnungen gehen von einer Zunahme der Zahl der 65- bis 79-Jährigen bis zum Jahre 2035 um mehr als vier Millionen Menschen aus. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird dann mit etwa 20 Prozent erheblich sein. Sie werden ein sehr großes Hilfe Potenzial darstellen.

- Seit Jahren gibt es geradezu eine Aufbruchstimmung beim freiwilligen und bürgerschaftlichen Engagement. Darauf setzen wir!
- Bund, Länder und Kommunen, aber auch die Wohlfahrtsverbände sind beweglicher geworden und müssen es verstärkt sein – nicht nur aus Kostengründen, sondern auch aus naheliegender sozialer –, wenn sie das Gemeinwohl weiterhin intensiv fördern wollen.
- Die Reform der Pflegeversicherung steht an. Sie muss sich noch stärker auch um die Förderung des unterstützend hilfreichen Alters bemühen.
- Die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nimmt zu. Wir wollen auf ihr Potenzial nicht verzichten.
- Nicht zuletzt zeigen die Zunahmen der Stiftungsgründungen, vor allem auch der Bürgerstiftungen, wo Chancen bestehen, das Gemeinwohl im wechselseitigen Interesse der Helfenden und der Hilfebedürftigen zu mehreren. Auch unsere Stiftungsgründung will dies unterstützen.

**Es geht vieles zusammen  
und in die gleiche Richtung!  
Zeit, zu handeln!**



**Ulla Schmidt**  
Bundesministerin für Gesundheit

„Es ist nicht allein die demographisch beeinflusste Kostenentwicklung der sozialen Sicherungssysteme, um die es in Zukunft verstärkt gehen muss, sondern es geht auch um die Stützung der sozialen Netzwerke. Hierzu können die älteren Menschen selbst einen nicht unbedeutenden Beitrag leisten. Die Politik wird bei einer weiteren Reform der Pflegeversicherung diese Entwicklungschancen durch eine geeignete Förderung berücksichtigen müssen.“

## Die Stiftung ProAlter

Die Stiftung ProAlter – für Selbstbestimmung und Lebensqualität – wurde zum 1. Oktober 2007 vom KDA e.V. gegründet.

Die Stiftung will Selbstbestimmung und Lebensqualität für das hilfebedürftige und das hilfreiche Alter erhöhen, indem sie soziale Netzwerke Älterer für Ältere ermutigt und die Bildung neuer Netzwerke anregt und unterstützt.

Die Stiftung realisiert ihre Arbeitsschwerpunkte in Form von Projekten mit definierten Zielen, einem bestimmten Zeitrahmen, einem klaren Arbeitsprogramm, der Evaluation der Ergebnisse und einer gesicherten Finanzierung.

Die Stiftung bietet eine Plattform für Kooperationen in allen Fragen des hilfreichen Alters, aber auch für weitere altersbezogene Themen, um Ziele auf einer gemeinsamen Basis zu verfolgen und durchzusetzen.

Das KDA hilft beim weiteren Aufbau der Stiftung und der Stiftungsorganisation durch Kooperation von KDA, KDA GmbH – dem Tochterunternehmen des KDA, das als Wirtschaftsbetrieb Projekte und Beratungen durchführt – und der Stiftung.

Die zuständige Stiftungsaufsichtsbehörde hat die Stiftung als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Köln anerkannt. Die Oberfinanzdirektion Köln hat der Stiftung die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Die Stiftung ist unabhängig und parteipolitisch neutral.

### Der Stiftungsrat

Dr. h.c. Jürgen Gohde, Berlin

Inge Hafner, Esslingen

Alfred Hartenbach, MdB, Berlin

Prof. Dr. Thomas Klie, Freiburg

Prof. Dr. Ursula Lehr, Bonn

Wolfgang Riehl, Köln

Dr. Willi Rückert, Brühl

### Auszug aus der Stiftungssatzung

#### § 2 Stiftungszweck

... Zweck der Stiftung ist es, die Ergebnisse der Arbeit des Kuratoriums Deutsche Altershilfe – Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V. zu fördern. ...

#### Der Zweck der Stiftung wird erreicht

a) unmittelbar durch die Stiftung selbst durch Maßnahmen (Informationsveranstaltungen, Erstellen von Broschüren, andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit etc.), die bewirken, dass weitere Ressourcen der Hilfen von Älteren für Ältere erschlossen werden,

b) durch die Beschaffung von Sach- und Finanzmitteln (§ 58 Nr. 1 AO) für das Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V., das selbst steuerbegünstigt ist. ...

#### § 6 Organe der Stiftung

Organe der Stiftung sind  
a) der Vorstand b) der Stiftungsrat ...

#### § 7 Zusammensetzung des Vorstandes

Der Vorstand besteht aus mindestens drei und höchstens fünf Personen. Die Bestellung des ersten Vorstands erfolgt durch die Gründungstifter. Der Vorstand bestimmt aus seiner Mitte die Vorsitzende/den Vorsitzenden sowie die stellvertretende Vorsitzende/den stellvertretenden Vorsitzenden. Die Amtszeit des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden beträgt vier Jahre, für alle anderen Vorstandsmitglieder zwei Jahre. Wiederwahl ist zulässig. ...

#### § 8 Rechte und Pflichten des Vorstands

... Die Mitglieder des Vorstands sind ehrenamtlich für die Stiftung tätig. ...

#### § 9 Zusammensetzung des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat besteht aus mindestens sieben und höchstens zehn Personen. Der erste Stiftungsrat wird von den Gründungstiftern bestellt. ... Die Mitglieder des Vorstands nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen teil. ...

#### § 10 Rechte und Pflichten des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat berät, unterstützt und überwacht den Vorstand im Rahmen des Stiftungsgesetzes und dieser Stiftungssatzung, um den Stifterwillen so wirksam wie möglich zu erfüllen. ... Die Mitglieder des Stiftungsrats sind ehrenamtlich für die Stiftung tätig. ...

#### § 16 Stiftungsaufsichtsbehörde

Stiftungsaufsichtsbehörde ist die Bezirksregierung Köln, oberste Stiftungsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Die stiftungsaufsichtsbehördlichen Anerkennungs- und Zustimmungsbefugnisse sind zu beachten.

**Gründungsstifter:** Kuratorium Deutsche Altershilfe · Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V. (KDA)

Die Schirmherrschaft  
über das KDA übernahmen  
seit 1962:



Heinrich  
Lübke



Gustav W.  
Heinemann



Walter  
Scheel



Veronica  
Carstens

Das KDA wurde 1962 vom damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke und seiner Frau Wilhelmine Lübke ins Leben gerufen. Im Untertitel trägt der Verein den Namen „Wilhelmine-Lübke-Stiftung“. Es handelt sich jedoch rechtlich um einen eingetragenen gemeinnützigen Verein.

Die Mitglieder des Vereins, die 60 Kuratorinnen und Kuratoren, werden seit Gründung des Vereins vom Bundespräsidenten berufen. Sie wählen aus ihrer Mitte einen Vorstand, der die Arbeit des Vereins leitet.

Die Umsetzung der Arbeiten des Vereins wird durch die Geschäftsstelle mit zurzeit circa 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleitet. Die Arbeit wird finanziert durch Erträge aus dem Vermögen, durch die Durchführung von Forschungs- und Beratungsaufgaben und den Verkauf von Fachpublikationen. Die eigene Fachzeitschrift – PROALTER – informiert vierteljährlich über die Arbeit des KDA und die wichtigsten Entwicklungen auf dem Gebiet der Altenhilfe.

Das Kuratorium Deutsche Altershilfe entwickelt seit über 45 Jahren Konzepte und Modelle für die Altenhilfe und hilft, sie in der Altenhilfepraxis umzusetzen.

Nach der Satzung hat der Verein die Aufgabe, „die Lebenssituation betagter älterer Mitbürger zu erforschen und so zu beeinflussen, dass sie eine Lebensführung erlaubt, die der Würde des Menschen entspricht“. Dieser Aufgabenstellung ist das KDA in vielfältiger Weise nachgekommen und hat in vielen Bereichen neue Wege in der Altenhilfe angeregt und erschlossen, unter anderem durch

- die Einführung von „Essen auf Rädern“ in der Bundesrepublik Deutschland,
- die Entwicklung der Grundlagen für die Kurzzeit- und Tagespflege,
- ein Gutachten schon im Jahre 1974 zur Neuordnung der sozialen Sicherung bei Pflegebedürftigkeit,
- die Verbreitung des Konzepts ambulant betreuter Wohngruppen als Ergänzung und Alternative zu Pflegeheimen,



Dr. h.c. Jürgen Gohde

Es ist Zeit, stiften zu gehen. Bürgerinnen und Bürger ziehen sich nicht zurück, wenn Probleme sichtbar werden. Um sie gemeinsam mit anderen zu lösen, mobilisieren sie ihre eigenen Kräfte und Möglichkeiten. Deshalb bringt das KDA eigene Mittel und seine Erfahrung in die Stiftung ProAlter ein und hofft auf ihren großen Erfolg. Er kommt den jungen und älteren Menschen zugute, die entdecken, wie sie Erfolgserlebnisse, neue Schritte und die Freude an der eigenen Leistungsfähigkeit beflügeln.

**Der Vorstand des  
Kuratoriums Deutsche Altershilfe**

Dr. h.c. Jürgen Gohde  
Vorsitzender, Berlin

Dr. Eberhard Jüttner  
Stellv. Vorsitzender, Artern

Rudolf Schmidt  
Stellv. Vorsitzender,  
Hofgeismar

Angelika Gräfin vom Hagen,  
Möckern

Dr. Helga Henke-Berndt,  
Bergheim

Prof. Dr. Dr. Rudolf Hirsch,  
Bonn

Dr. Jörg Steinhausen,  
Köln

Dr. Hans Peter Tews,  
Heidelberg

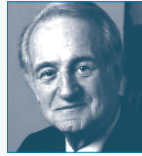
Hartfried Toennessen,  
Duisburg



Richard von  
Weizsäcker



Roman  
Herzog



Johannes  
Rau

- die Entwicklung von Handbüchern für die Pflegepraxis in der ambulanten und stationären Versorgung sowie für die Betreuung von Menschen mit Demenz,
- die Entwicklung von neuen Strukturen für Heime, mit dem Ziel, mehr Wohnlichkeit zu erreichen und die Binnenstruktur dieser Einrichtungen als „Hausgemeinschaften“ zu organisieren,
- die Verbreitung von zukunftsorientierten „Quartierskonzepten“ zur besseren Vernetzung von Einrichtungen und Dienstleistungen und der intensiveren Zusammenarbeit professionell und freiwillig organisierter Hilfen,
- die Verbreitung von Konzepten für eine „kultursensible Altenpflege“, auch durch den Anstoß zu einer entsprechenden Kampagne,
- die Entwicklung und Verbreitung von Beratungshilfen für die Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenz, vor allem durch gut zugängliche „niederschwellige“ Angebote, auch zur Entlastung der Angehörigen.



Bundespräsident  
Horst Köhler  
Schirmherr des KDA

*„ ... Wie viel Erfüllung in einem  
tätigen Leben im Alter steckt,  
das entdecken immer mehr  
Menschen, die freiwillig ehren-  
amtliche Aufgaben übernehmen.  
Ich denke, dass wir noch gar  
nicht ermessen können, welche  
großen Möglichkeiten es da gibt  
– etwa in Vereinen und Kirchen,  
in Bildung und Kultur oder  
in Sozialeinrichtungen. ... Wir  
brauchen also neue Ideen, wie  
alte Menschen Nähe, Solidarität  
und Hilfe auch außerhalb der  
Familie erleben können. ...“*

Aus der Rede des Bundespräsidenten  
und Schirmherrn des KDA auf dem  
8. Deutschen Seniorentag am 16. Mai  
2006 in Köln

## Es gibt schon gute Beispiele für hilfreiches Alter ...

### Seniorenhilfe Dietzenbach e.V.

Die Seniorenhilfe Dietzenbach e.V. ist eine selbstständige Selbsthilfeorganisation, die nach dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe arbeitet. Dabei ist die generationenübergreifende Zusammenarbeit eine wichtige Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Unterstützung im Alter und bei Hilfebedürftigkeit. Gegründet wurde die Seniorenhilfe Dietzenbach (SHD) im Jahre 1994. Der Verein hat über 1.800 Mitglieder. Vorrangig ist das Bestreben, älteren und hilfsbedürftigen Menschen das tägliche Leben zu erleichtern. Das Betätigungsfeld ist sehr vielseitig, es reicht von Einkaufsdiensten, Begleitdiensten zum Arzt oder zu Behörden, kleineren Reparaturen über Vortragsveranstaltungen und Gesprächskreise für pflegende Angehörige bis hin zum Hospizdienst. Der Verein unterhält darüber hinaus ein Internetcafé und ist auch in der Jugendarbeit aktiv. Er bietet z.B. Lesehilfe in Grundschulklassen und Hilfe bei der Vorbereitung von Bewerbungen für ältere Schüler an. Die Seniorenhilfe Dietzenbach ist Gründungshelferin für vergleichbare Initiativen und trägt wesentlich die Entwicklung zivilgesellschaftlicher Arbeits- und Lebensformen der Kreisstadt Dietzenbach (33.000 Einwohner) mit.

### FSD-SOLIDAR e.V., Bremerhaven

In dem 1997 gegründeten Verein Freiwillige Solidare Dienste – SOLIDAR e.V. – sind viele freiwillige Mitarbeiter aktiv. Sie sind im Umgang mit demenzkranken Menschen geschult. Der Verein unterstützt mit seinen circa

130 freiwilligen Mitarbeitern mit dem Haus im Park und dem Lotte-Lemke-Haus zwei Pflegeeinrichtungen in Bremerhaven. Der Bremerhavener Verein hat mit seinem Konzept bundesweit Aufsehen erregt und hat mittlerweile Modell-Charakter für viele ähnliche Initiativen. Die Unterstützung durch den Verein SOLIDAR e.V. findet im sozialbetreuenden Bereich statt – Hilfe bei Festen, vorlesen, singen, nähen, Spiele etc. –, in klarer Abgrenzung zur Pflege und zum Verwaltungsbereich. Jeder Freiwillige wird in seine selbstgewählte Tätigkeit eingeführt und begleitet. Die Tätigkeiten erfordern keine pflegerischen oder medizinischen Vorkenntnisse. Neben monatlichen Informationstreffen bietet der Verein seinen Freiwilligen die kostenlose Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen an. Außerdem finden gemeinsame Feiern statt.

### Café Gesundbrunnen, Hofgeismar

Seit 1983 gibt es das „Café Gesundbrunnen“ in Hofgeismar, ein öffentliches Café auf dem Gelände der Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen e.V. Es ist täglich geöffnet, dienstags bis sonntags von 14.00 bis 18.00 Uhr, montags von 19.00 bis 23.00 Uhr. Etwa 160 Frauen und Männer, zwei Drittel von ihnen über 60 Jahre alt, stellen in Gruppen von drei bis acht Personen ehrenamtlich die Bedienung. Manche sind wöchentlich im Einsatz, andere einmal im Monat oder als „Springer“. Etwa 100, im Sommer mit Terrasse 140 Plätze stehen zur Verfügung und sind häufig alle besetzt.



**Prof. Dr. Thomas Klie**  
Professor an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie. Leiter des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung

„Ältere Menschen sind ein wichtiger Faktor einer aktiven und lebendigen Zivilgesellschaft. Diese wiederum ist Voraussetzung für eine produktive Gestaltung des demographischen Wandels. Ein Aspekt einer solchen lebendigen Zivilgesellschaft ist die Engagementbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger. Sie hat in den letzten Jahren zugenommen, auch und gerade bei älteren Menschen, und ist Ausdruck für deren Mitverantwortlichkeit für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und die Generationengerechtigkeit.“



**Dr. Gerlinde Kuppe**  
Ministerin für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

„Wir brauchen einen neuen Blick auf das Älterwerden. Es geht längst nicht mehr nur um Krankheit oder Hilfebedarf. Das Bild von rund um die Uhr in Pflegeheimen zu betreuenden alten Menschen beschreibt nur einen Teil der Wirklichkeit. Der andere Teil der Seniorinnen und Senioren, der tatkräftig und selbstbewusst aktiver Teil der Gesellschaft sein will, wächst zusehends. Und das ist gut so. Seniorinnen und Senioren wollen sportlich aktiv bleiben, im Alter Neues lernen und sich aktiv gesellschaftlich einbringen. Auf diese Entwicklung muss Politik reagieren. Wir müssen die veränderten Ansprüche von länger aktiv bleibenden Seniorinnen und Senioren aufgreifen und Wege zu einer aktiveren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zeigen.“



Der Gewinn verstärkt die therapeutischen Angebote der Einrichtung. Die Wirkung des Cafés ist vielfältig: Den Bewohnerinnen und Bewohnern der fünf auf dem Gelände gelegenen Heime ermöglicht es z.B. den Rollenwechsel vom Pflegebedürftigen zum Kunden. Angehörigen erleichtert es den Besuch, weil man das Zimmer verlassen kann und andere Menschen – auch viele Gäste aus der Stadt – trifft. Die Besuchsdauer verlängert sich. Die Mitarbeitenden bauen Ängste vor behinderten Menschen ab, innerhalb der Teams entstehen Freundschaften und hilfreiche Netzwerke über den Cafédienst hinaus. Sie machen die Erfahrung: Es tut auch mir gut, gemeinsam mit anderen Gutes zu tun.

#### Angehörigen-Initiative zur Begleitung von Menschen mit Demenz, Olpe

Im Austausch von Erfahrungen von Familienangehörigen, die demenzkranke ältere Menschen betreuen, entstand die Idee der Gründung einer Gruppe zur Betreuung im Rahmen ehrenamtlichen Engagements. Seit acht Jahren ist die Angehörigen-Initiative tätig und hilft Angehörigen im Alltag, informiert sie und begleitet sie bei Besuchen zu Ärzten und Therapeuten, bietet eine verlässliche Betreuung und Beaufsichtigung demenziell erkrankter Menschen – mit dem Ziel, die Lebensqualität der demenzkranken Menschen und ihrer Angehörigen durch Entlastung so weit wie möglich zu erhalten.



**Prof. Dr. h.c. Ludwig Georg Braun**  
Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)

„Schon heute ist die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflege ein nicht zu unterschätzendes Problem in der Wirtschaft. Da absehbar ist, dass wir nicht nur die Erwerbstätigkeit der Frauen in Zukunft noch verstärkt benötigen, und auch absehbar ist, dass wir mehr Männer haben werden, die mit dem Pflegeproblem in ihren Familien konfrontiert werden, kann ich die Ziele der neuen Stiftung auch im Namen der Wirtschaft nur sehr unterstützen.“

#### Der Wettbewerb der Stiftung ProAlter „Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!“

Wir beginnen unsere Arbeit mit einer Kampagne in eigener Sache – mit einem Wettbewerb zum hilfreichen Alter. Hilfreiche Strukturen lassen sich inzwischen gut bestimmen. Sie finden sich in den Gemeinden und in den Quartieren – den Stadtteilen, den Vierteln und den Nachbarschaften. Diese hilfreichen Strukturen lassen sich weiter verbreiten als bisher. Dafür sind günstige Rahmenbedingungen im städtischen, stadtnahen und im ländlichen Raum zu schaffen.

Die Wettbewerbsausschreibung wird zurzeit erarbeitet. Der Wettbewerb wird mit dem ProAlter-Preis dotiert.

#### Der Wettbewerb soll

- einen Überblick darüber erbringen, wie viele und welche Initiativen heute bereits tätig sind,
- die Öffentlichkeit darüber informieren und sensibilisieren, welche Möglichkeiten sie selbst hat, ein wachsendes gesellschaftliches Problem besser zu bewältigen,
- die Voraussetzungen klären und aufzeigen, um erfolgreiche Ansätze flächendeckend zu verbreiten,
- die sozialpolitischen Maßnahmen der Förderung verbreitungsfähiger Ansätze bestimmen und präzisieren sowie
- zu einem umfassenden Programm beitragen, wie und mit wem zusammen das „hilfreiche Alter hilfreicher gemacht“ werden kann.

Der Wettbewerb knüpft an Erfahrungen an, die im Rahmen des erfolgreichen Werkstatt-Wettbewerbs „Quartier“ der Bertelsmann Stiftung und des Kuratoriums Deutsche Altershilfe gewonnen werden konnten (Bertelsmann Stiftung und Kuratorium Deutsche Altershilfe [Hrsg.]: *Leben und Wohnen im Alter. Werkstatt-Wettbewerb Quartier. Dokumentation der ausgezeichneten Beiträge*, Köln 2005; *„Ergebnis-Analyse des Werkstatt-Wettbewerbs Quartier und Handlungsempfehlungen“*, Köln 2007).

## Wie wird die Stiftung finanziert?

Mit der Gründung der Stiftung hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe eine Million Euro in das Stiftungsvermögen eingebracht.

Mit den Erträgen des Stiftungsvermögens werden die Aktivitäten der Stiftung finanziert. Nun werden weitere Zustifter und Spender gesucht, die das Stiftungsvermögen vermehren. Die Stiftung hat das Recht, andere Stiftungen treuhänderisch zu verwalten. Deshalb werden auch Partner gesucht, die mit einer eigenen Stiftung die gleichen oder ähnliche Ziele verfolgen wollen. Für Zustifter besteht die Möglichkeit, im Stiftungsrat mitzuwirken.

### Steuerliche Vorteile des Stiftens



**Dr. Hedda Hoffmann-Stuedner**  
Justiziarin und  
Leitung Stab, Bundesverband  
Deutscher Stiftungen

Am 21. September 2007 hat der Bundesrat das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ verabschiedet. Dadurch haben sich die steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für Stifter und Stiftungen erheblich verbessert. Das Gesetz, das rückwirkend zum 1.1.2007 in Kraft tritt, sieht folgende Abzugsmöglichkeiten bei Zuwendungen (Spenden, Zustiftungen) an Stiftungen vor:

### Spende

Bei einer Spende handelt es sich um eine freiwillige, unentgeltliche Zuwendung an eine gemeinnützige Körperschaft wie eine Stiftung, die diese Zuwendung zeitnah für ihre satzungsmäßigen Zwecke auszugeben hat. Gem. § 10b Abs. 1 EStG können Spenden zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke im Sinne der §§ 52 bis 54 der Abgabenordnung an eine gemeinnützige Stiftung insgesamt bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte des Zuwendungsgebers als Sonderausgaben abgezogen werden. Abziehbare Zuwendungen, die den oben genannten Höchstbetrag überschreiten oder im Jahr der Zuwendung nicht berücksichtigt werden können, können im Rahmen der Höchstbeträge in den folgenden Jahren als Sonderausgaben abgezogen werden.

### Zustiftung

Gem. § 10b Abs. 1a S. 1 EStG können Spenden in den Vermögensstock einer gemeinnützigen Stiftung (sog. Zustiftungen) auf Antrag des Steuerpflichtigen im Jahr der Zuwendung und in den folgenden neun Jahren bis zu einem Gesamtbetrag von 1 Million Euro abgezogen werden. Diese Abzugsmöglichkeit ist neben dem oben genannten Spendenabzug möglich. Bei Verheirateten steht der Abzugsbetrag jedem Ehegatten einzeln zu.

### Beispielrechnung

Ein kinderloses Ehepaar besitzt ein Eigenheim. Jeder von beiden hat ein Brutto-Jahreseinkommen von 50.000 Euro sowie eigene Ersparnisse und etwas Geldvermögen vererbt bekommen. Bei entsprechenden Zuwendungen an eine bereits bestehende gemeinnützige Stiftung bzw. bei Gründung einer eigenen gemeinnützigen (Treuhand-)Stiftung kann das Ehepaar folgende Höchstbeträge im Zehnjahreszeitraum steuerlich geltend machen:

Normaler Spendenabzug gem. § 10b Abs. 1 S.1 EStG: jährlich 10.000 Euro (20% von 50.000 Euro) pro Ehegatte: 20.000 Euro x 10 Jahre = 200.000 Euro.

Der Sonderausgabenabzug gem. § 10b Abs.1a S.1 EStG: beträgt einmalig im Zehnjahreszeitraum 1 Mio. Euro pro Ehegatte = 2 Mio. Euro. Der Sonderausgabenabzug für beide Eheleute zusammen beträgt im Zehnjahreszeitraum: 2.200.000 Euro.



**Prof. Dr. Gerhard Naegele**  
Professor für Sozialpolitik an der  
Universität Dortmund und Direktor  
der „Forschungsgesellschaft für  
Gerontologie“ in Dortmund

„Eine zu einseitige Entpflichtung des Alters entspricht nicht seinen heutigen Möglichkeiten und wachsenden Potenzialen. Es entspricht auch weder den Ergebnissen der Gerontologie noch den sozialpolitisch sinnvoll zu nutzenden Chancen zur Veränderung unseres Bildes vom Alter.“

## So können Sie helfen

### Zustifter werden

Mit einem Betrag ab 5.000 Euro können Sie eine Zustiftung machen. Ihre Zustiftung wird dem Grundstockvermögen zugeführt. So verstärken Sie die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stiftung **ProAlter** dauerhaft, weil nur die Zinserträge für die Stiftungszwecke eingesetzt werden.

### Eine eigene Stiftung errichten

Sie können eine eigene Stiftung unter dem Dach der Stiftung **ProAlter** errichten, die Ihre Stiftung treuhänderisch verwaltet. Ihre Stiftung kann Ihren Namen tragen. Sie haben die Möglichkeit, spezielle Zweckbestimmungen festzulegen.

### Eine Spende machen

Mit jeder Spende fördern Sie unmittelbar die Aktivitäten der Stiftung, denen das gespendete Geld zu 100 Prozent zugute kommt. Sie erhalten für jede Spende umgehend eine Spendenquittung.

### Ein Stifterdarlehen gewähren

Wenn Sie die Stiftung unterstützen möchten, aber nicht wissen, ob Sie Ihr Kapital in absehbarer Zeit doch selbst benötigen, dann bietet sich ein Stifterdarlehen an: Bei einem Stifterdarlehen wird das Barvermögen, das Sie zurzeit nicht benötigen, für die Stiftung angelegt. Die Erträge daraus fließen in die Projekte der Stiftung. Der Vorteil: Ihr Kapital bleibt für Sie erhalten. Sie überlassen uns nur die Verwaltung Ihres Vermögens auf Zeit, und Sie können jederzeit wieder darüber verfügen. Da die Stiftung **ProAlter** als gemeinnützig anerkannt ist, fällt keine Körperschaftsteuer an, und die Erträge kommen ohne Zinsabschlagsteuer voll den Projekten der Stiftung zugute. Dies kann für Sie eine Möglichkeit sein, die Stiftung zu „testen“ und Ihr Stifterdarlehen in Zukunft ganz oder auch teilweise in eine Zustiftung umzuwandeln oder eine eigene Stiftung unter dem Dach der Stiftung **ProAlter** einzurichten.

### Ein Vermächtnis mit Ihrem Namen

Eine besondere Form der Zustiftung zum Stiftungskapital ist ein Vermächtnis. Sie

können in Ihrem Testament die Stiftung **ProAlter** als Erben einsetzen oder ihr ein Vermächtnis zuwenden. Die Stiftung **ProAlter** wird Ihr Vermächtnis wie eine Zustiftung einsetzen. Es ist auch möglich, eine unselbstständige Stiftung von Todes wegen einzurichten, bei der Ihr Name auf immer mit dieser unselbstständigen Stiftung verbunden bleibt. Sie können als Stifter einen bestimmten Geldbetrag vererben, aber auch andere Wertgegenstände – z.B. Grundstücke oder Sammlungen. Sollten Sie keinen Erben haben, so können Sie die Stiftung **ProAlter** auch als Alleinerbin einsetzen. Die gemeinnützige Stiftung **ProAlter** ist von der Erbschaftsteuer befreit. Damit ist sichergestellt, dass Ihr Nachlass in voller Höhe als Zustiftung erhalten bleibt.

### Sponsoring: mit Ihrem und unserem guten Namen werben

Aus steuerrechtlichen Gründen können wir nur unter sehr engen Voraussetzungen Sponsorverträge (z.B. für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen) abschließen, da wir jeden wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausschließen müssen. Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb liegt nicht vor, wenn die Stiftung **ProAlter** dem Sponsor nur die Nutzung ihres Namens zu Werbezwecken in der Weise gestattet, dass der Sponsor selbst zu Werbezwecken oder zur Imagepflege auf seine Leistungen an die Körperschaft (z.B. bei Veranstaltungen oder in Veröffentlichungen) hinweist. Dieser Hinweis kann unter Verwendung des Namens, Emblems oder Logos des Sponsors, jedoch ohne besondere Hervorhebung, erfolgen. Die Stiftung **ProAlter** darf an den Werbemaßnahmen aus steuerrechtlichen Gründen nicht mitwirken.

### Weitere Informationen unter:

Stiftung **ProAlter**  
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln

Ihre Ansprechpartnerin: Simone Helck M.A.

Ruf 0221-93 18 47-31, Fax 0221-93 18 47-47

Internet: [www.stiftung-pro-alter.de](http://www.stiftung-pro-alter.de)  
Mail: [info@stiftung-pro-alter.de](mailto:info@stiftung-pro-alter.de)

### Unser Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft  
Bankleitzahl 370 205 00, Kontonummer 817 27 00

Das hilfreiche Alter hilfreicher machen!

Stiftung  
**ProAlter**  
für Selbstbestimmung  
und Lebensqualität

An der Pauluskirche 3  
50677 Köln

Ruf 0221-93 18 47-31  
Fax 0221-93 18 47-47

Internet: [www.stiftung-pro-alter.de](http://www.stiftung-pro-alter.de)  
Mail: [info@stiftung-pro-alter.de](mailto:info@stiftung-pro-alter.de)



Eine Stiftung des  
Kuratoriums Deutsche Altershilfe

Stand: Oktober 2007

Gestaltung: Heidemarie Bitzer, Köln